

Kirchliche Gremien sollen zum Verkauf des Gemeindehauses Klartext reden

■ **ESSLINGEN:** Gemeinderat und Verwaltung in Klausur – Thema Stadtbücherei bleibt offen

VON CHRISTIAN DÖRMANN

Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Esslingen soll sich möglichst schnell dazu äußern, wie in ihren Gremien ein Verkauf des Gemeindehauses am Blarerplatz und der Franziskanerkirche bewertet wird. Auf dieser Grundlage will der Esslinger Gemeinderat dann noch vor der nächsten Sommerpause entscheiden, ob sich Gemeindehaus und Kirche für die Unterbringung der Stadtbücherei eignen. Auf diesem Weg einigten sich gestern Gemeinderat und Stadtverwaltung während ihrer alljährlichen Klausurtagung, bei der die Entscheidung zentraler kommunalpolitischer Themen vorbereitet wird.

Was die Zukunft der Stadtbücherei anbelangt, scheinen die Würfel noch nicht gefallen zu sein. Nach wie vor sind die Varianten Heugasse, Küfer-/Kiesstraße und Blarerplatz im Spiel. Alle drei Varianten sollen nun unter dem Blickwinkel von Verfügbarkeit und Machbarkeit noch genauer als bisher untersucht werden.

Die Stadtbücherei spielt auch im Zusammenhang mit der lange erwarteten Kulturkonzeption eine Rolle, die während der Klausurtagung erstmals vorgestellt wurde. Im Bereich der kulturellen Bildung und Teilhabe verfolgt die Konzeption „einen Schwerpunkt für die Weiterentwicklung des Kulturstandortes Esslingen“. Konkreter

ist da schon der Hinweis von Kulturbürgermeister Markus Raab, wonach nicht nur die Kultureinrichtungen eine wichtige Zukunftsrolle spielen: „Auch die Stadt will in der Zukunft größere Anstrengungen unternehmen, um Kultur für alle Menschen in Esslingen erlebbar zu gestalten, und wird entsprechende Personalressourcen zur Verfügung stellen.“ Themen wie Vermittlung und Integration erhielten dadurch einen hohen Stellenwert. Die Kulturkonzeption wird nun am Montag, 8. Mai, im Rahmen einer öffentlichen Gemeinderatssitzung präsentiert.

Zentral zu erreichen und barrierefrei zugänglich

Zu „Ein ruinöses Signal“ vom
20. April:

Auch wir vom Sozialverband VdK wissen: Die Stadtbücherei ist zu klein, zu eng, nicht barrierefrei. Wer aber Esslingen kennt, der weiß auch um die lange Tradition und die Be-

deutung des evangelischen Gemeindehauses am Blarerplatz für die Bürgerschaft. Es ist wohl das einzige Gebäude mit Saal in der Stadt, das einigermaßen zentral zu erreichen, barrierefrei zugänglich und mit Behinderten-WC und Lift versehen ist. Wir haben seit Jahren dort vier Veranstaltungen für unsere Mitglieder, anwesend sind jeweils 150 bis 180 Personen. Für unsere VdK-Mitglieder, die teilweise auf Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind, ist dies die Chance, an kulturellen und sozialpolitischen Veranstaltungen teilzunehmen. Dies ist auch ein Teil der Inklusion, die wir doch in Esslingen so großschreiben wollen! Wir bitten deshalb die Gesamtkirchengemeinde, den Gemeinderat und die Stadtverwaltung, das evangelische Gemeindehaus am Blarerplatz für die vielseitige Nutzung durch die Bürgerschaft zu erhalten.

Reiner Spatz, Lore und Walter
Hirrlinger, Christian Lira
VdK-Ortsverband
Esslingen

Die Frauenkirche in eine Gesamtlösung einbinden

Zu „Ein ruinöses Signal“ vom
20. April:

„Ruinöse Signale“ in Esslingen sehen anders aus, als die Verfasser des im Artikel genannten Briefes an die Gesamtkirchengemeinde meinen. Ein ruinöses Signal erster Ordnung ist die desolante Leere der Frauenkirche, einst als Bürgerkirche für Esslingen gebaut. Mit einem Notprogramm und der Vesperkirche wird hier eine Restnutzung durchgeführt, die dieser Kirche nun wirklich nicht würdig ist. Es berührt mich seltsam, dass die Protestierenden gegen die Aufgabe der Franziskanerkirche offensichtlich die Frauenkirche völlig aus den Augen verloren haben. Hier verabschiedet sich die Kirche in ganz anderen Dimensionen von „einem Zeugen seiner Geschichte“.

Die Kritiker samt Chören übersehen leider auch, dass ihre Beiträge keinerlei Vorschläge zum Unterhalt des Blarer-Gemeindehauses und der Franziskanerkirche beibringen, erst recht keine Vorschläge zu Unterhalt und Nutzung der Frauenkirche. Das gilt leider auch für die Schnellschüsse aus Rathaus und Dekanat-Amt. Wer etwas kaufen oder verkaufen will, sollte

in der Tat den Nutzern sagen, welche Alternativen denn für die künftige Arbeit bestehen.

Wenn Fantasie für die Zukunft fehlt, bleibt nichts als das krampfhafteste Festhalten am Bestehenden, auch wenn man nicht weiß, wie das zu bezahlen ist. Konstruktive Beiträge sind sie alle nicht. Also mache ich zwei Vorschläge: Gemeinderat und Kirchengemeinderat – und alle interessierten Kritiker und Gemeindeglieder – mögen eine Dienstreise nach Wissembourg/Elsass machen und sich dort das zu einem Kulturzentrum umgebaute Dominikanerkloster La Nef anschauen. Vielleicht gewinnen sie dann eine Vorstellung von den Möglichkeiten, das Blarer-Franziskaner-Ensemble so multifunktional umzubauen, dass auch für geistliche Veranstaltungen noch ein Ort geschaffen wird. Der großartige Name „Kloster für die Stadt“ entspricht der seltenen Nutzung keineswegs und könnte inhaltlich problemlos in die Frauenkirche wandern – die ja nun die wirkliche „Citykirche“ ist. Wobei wir bei den Probe- und Aufführungsräumen des Gemeindehauses wären: Was hindert die Beteiligten, die Frauenkirche so umzubauen, dass sie der neue Ort für die genannten größeren Veranstaltungen wird? Ein provisorischer warmer Fußboden wird zu Zeiten der Vesperkirche eingebaut – wo liegt das Problem, hier eine zukunftsfähige Gesamtlösung anzustreben, zumal die Innenrenovierung der Frauenkirche ohnehin ansteht?

Manfred Scholl
Esslingen

Keine Turnhalle kann diese Atmosphäre bieten

Zu „Ein ruinöses Signal“ vom
20. April:

Immer wieder brüstet sich die Stadt mit der Vielfalt und dem großen Engagement der Esslinger Vereine. Wir, die Concordia Wäldenbronn, haben schon mehrfach im Gemeindehaus am Blarerplatz Konzerte veranstaltet. Die Akustik, Raumgröße und auch die Erreichbarkeit für die Konzertbesucher waren Argumente für unsere Entscheidung. Keine Turnhalle kann diese Atmosphäre und auch die technischen Voraussetzungen bieten. Wir haben uns nicht nur die Pflege des Chorgesangs auf die Fahne ge-

schrieben, sondern sehen auch einen gewissen Sozialauftrag in der Gemeinschaftspflege. Alles, was in regelmäßigen Proben erarbeitet wird, möchten wir gerne einem Publikum näher bringen. Nun soll uns diese Örtlichkeit genommen werden? Ich appelliere an die Verantwortlichen, sich dieser Thematik nochmals intensiv anzunehmen. Es sollte einer solch großen Stadt möglich sein, den engagierten Bürgern auch weiterhin Räume zu erhalten – ja, eher weitere zu schaffen –, in welchen so gute Voraussetzungen für kulturelle Veranstaltungen gegeben sind und welche (als positiver Nebeneffekt) auch für Vereinskassen tragbar sind.

Ann Christina Gaß
Vorstand für Verwaltung
Concordia Wäldenbronn

Et. Leserbrief 29/4/17